

# Amateurfußball-Kongress 2012 VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



## Begrüßung Dr. Theo Zwanziger



### **Liebe Freundinnen und Freunde aus dem gesamten Bereich des Deutschen Fußball-Bundes, der Landesverbände, der Kreise, der Vereine,**

ich freue mich, kurz vor dem Ende meiner Amtszeit, Ihnen nochmal Dankeschön sagen zu dürfen für eine tolle und faszinierende Zeit. Den einen oder anderen werde ich sicher beim Bundestag noch einmal wiedersehen. Aber ich weiß nicht, ob Sie alle dort zugegen sind, deshalb ist mir dieser Dank in der Tat sehr wichtig.

Als ich mit dem Auto vorhin in Ostrichtung gefahren bin, ging mir natürlich durch Kopf, was ich in dieser Zeit, in der ich für den Fußball arbeiten durfte, auch auf der Ebene des Deutschen Fußball-Bundes, so erleben konnte.

Mein Weg in den Osten führte ans Hermsdorfer Kreuz, wo ich Anfang der 1990er Jahre eine Anwaltskanzlei hatte und dort natürlich hautnah erleben konnte, wie sich eine Gesellschaft verändert - nicht nur im Osten,

sondern auch im Westen, in ganz Deutschland. Mit zu meinen persönlich prägendsten Erlebnissen gehört, wie großartig der deutsche Fußball die Wiedervereinigung gestaltet hat und wie schnell und gut wir, nicht nur in den Spitzenligen, sondern gerade auch dort, wo der gemeinnützige Fußball sein Zuhause hat, auf Augenhöhe vorangekommen sind.

### **Das Bild über dem Trabi von Hans-Georg Moldenhauer und unserem Präsidenten Hermann Neuberger aus der damaligen Zeit steht fest vor meinen Augen.**

In dieser Zeit hat sich die Welt verändert, hat sich Deutschland verändert, haben wir uns alle irgendwie verändert. Aber der Fußball ist stabil und stark geblieben. Dazu tragen natürlich die Spitzenligen, die Bundesliga und die Nationalmannschaften der Männer und Frauen und das große Interesse der Menschen am Fuß-

# VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



ball entscheidend bei. Aber genauso wichtig ist es, dass die Basis des Fußballs sich mitgenommen fühlt, dass sie ihre unverwechselbaren Stärken zeigen kann und anerkannt wird. Deshalb ist dieses Wort, „Verein(t)“ so ungeheuer wichtig. Es gibt nichts Wichtigeres für den deutschen Fußball als diese Einheit herzustellen - von Bereichen, bei denen man auf den ersten Blick meint: So ganz passt das ja nicht mehr zusammen, oben Millionen Zuschauer und viel Geld und unten manchmal ein Sportplatz, auf dem man kaum noch Zuschauer sieht oder findet. Doch, liebe Freunde, irgendwie gehört das alles zusammen!

Ich bedanke mich bei Hermann Korfmacher, Willi Hink und all seinen Mitstreitern, dass sie diesen Kongress, so wie er jetzt ausgerichtet wird, auch als Experiment, so gut vorbereitet haben. Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit Ihren Anregungen uns über das hinaus, was sich in den letzten Jahren entwickelt hat und was auch stabil das Verhältnis zwischen DFB, Landesverbänden und Vereinen beschreibt, unterstützen können - dass wir das noch besser machen können, dass wir immer noch einen Schritt weiter kommen. Aber, meine Damen und Herren, ich sage auch ehrlich, dass wir auch die Grenzen sehen müssen.

Ein solcher Kongress macht Sinn in einer ehrlichen Bestandsaufnahme, in einer ehrlichen Prüfung der Fragen: Was haben wir geschafft? Wo können wir noch besser werden? Aber er muss auch aufzeigen, dass es Grenzen gibt, die man möglicherweise nicht verändern kann.

Fußball ist ein riesiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Er befruchtet unsere Gesellschaft, aber er ist natürlich auch abhängig von den Entwicklungen, die aus der Gesellschaft kommen. Die Frage, wie Ehrenamtlichkeit und Gemeinnützigkeit durch den Staat anerkannt und gefördert werden, hängt auch damit zusammen, wie die Situation unserer Haushalte ist. Das lässt sich nicht leugnen. Auf der anderen Seite wissen wir doch sehr genau um die demografische Entwicklung, die uns sicher in manchen Bereichen noch Kummer bereiten wird. Sie kann und muss aber auch als Chance wahrgenommen werden, genau wie die Neuen Medien, über die wir uns manchmal ärgern, aber die eben die Zukunft sein werden, die nie-

mand mehr zurücknimmt. Das sind Grenzen, die aufgebrochen sind, all das müssen wir kreativ einbeziehen in das, was unser Leben im Fußball bei 26.000 Vereinen ausmacht.

Ich will mich mit diesem Grußwort jetzt nicht im Detail zu dem äußern, was war, was ist und was kommen könnte. Das ist letztlich Ihre Aufgabe.

Ich habe eines in meiner Amtszeit immer eines für ungeheuer wichtig gehalten: die gemeinnützige Ebene, 26.000 Vereine, das ist Vielfalt. Das ist keine Einfalt, das ist Vielfalt und das ist gut so. Diese Vielfalt stärken kann man nur über leistungsfähige Landesverbände. Die Landesverbände mit ihrer hohen Ehrenamtlichkeit und mit ihrer inzwischen auch ein Stück ausgebauten Professionalität im Hauptamt sind die wichtigen Scharniere, um das, was der DFB produziert - auch über das, was wir über den professionellen Fußball an Botschaften und an wirtschaftlichen Möglichkeiten erzeugen - zu den Vereinen transportieren können. Der Bau unserer Bolzplätze oder das DFB-Mobil und vieles andere mehr geht in diese Richtung. Deshalb wird es wichtig sein, die Landesverbände stabil zu halten, wirtschaftlich stabil zu halten, so dass sie mit ihrem Know How nah bei den Vereinen auf die Vielfalt reagieren können. Ich kann mir keine Vereinslandschaft vorstellen, in der wir nur noch einen Vereinstyp hätten. Das würde nicht Stärke, sondern Schwäche bedeuten. Die Stärke der Amateurlandschaft liegt in der Vielfalt, und diese zu fördern und weiterzuentwickeln, ist wichtig. Vielfalt herrscht auch deshalb, weil die Menschen unterschiedlich sind, die einzelnen Verantwortlichkeiten in den Vereinen von völlig unterschiedlichen Männern und Frauen wahrgenommen werden. Der eine ist 30 Jahre im Amt, der andere nur ein halbes Jahr. Alles das gehört irgendwie zusammen. Deshalb sind Vielfalt und Ehrenamt ganz zentrale Herausforderungen, hinsichtlich derer wird unsere Möglichkeiten und Chancen, aber auch unsere Grenzen erkennen müssen.

Ich kann mich noch an einen Tag Ende der 1990er Jahre erinnern, in einer Entwicklungsphase, als die Fernsehverträge insbesondere bei der Liga zu explodieren schienen, Stichwort „Kirch-Krise“, und die Summen in eine

Amateurfußball-Kongress 2012

# VEREIN(T) IN DIE ZUKUNFT!



Größenordnung gingen, die natürlich, über die Medien verbreitet, auch Nachdenklichkeit hervorriefen, als der damalige Präsident Egidius Braun sagte: „Wir müssen etwas für das Ehrenamt tun“.

Ehrenamt zu unterstützen und zu fördern, ist und muss eine Daueraufgabe jeder Organisation sein. Das ist nicht nur im Sport, sondern auch für viele andere Bereiche unserer Gesellschaft so - in der Kultur, im Sozialen. Die Vernetzung von Spitze und Basis - das geht nie ohne Ehrenamtlichkeit.

Die Ehrenamtler brauchen dabei zwei Dinge: Erstens brauchen sie Kompetenz und Bildung. Denn nur was ich kann, mache ich gerne. Zweitens brauchen sie Anerkennung - in attraktiver Weise. Man muss wirklich spüren, dass das Herz dahinter steht. Ehrenamtler brauchen Wertschätzung. Daran zu arbeiten, dies immer wieder fortzuschreiben und alles dafür zu tun, mit unseren Landesverbänden, mit unseren Kreisverbänden, dass das Ehrenamt anerkannt wird, ist und bleibt eine wichtige Zukunftsaufgabe.

Ich danke Ihnen, liebe Freunde - ich darf das so sagen - besonders denen, die ich beim Bundestag nicht mehr sehe, für eine fantastische Zeit.

Es gibt nichts Schöneres, als Präsident des DFB zu sein. Es ist aber auch klug, zum richtigen Zeitpunkt zu gehen. Und dieser richtige Zeitpunkt ist jetzt da, er ist gut für den DFB, er ist gut für die Landesverbände, er ist gut für meine Familie, er ist gut für mich.

Es ist ja kein Problem, meine Damen und Herren. Wenn Sie es schaffen, beim nächsten Bundestag die Altersgrenze zu brechen, dann kann ich wie Otto Rehhagel oder der neue Bundespräsident ja mit 73 Jahren wiederkommen. Das dürfte ja dann noch eine Chance sein, auf die man spekulieren kann.

Spaß beiseite - es geht nicht um Lebensalter. Es gibt 35-Jährige, die im Grunde schon Greise sind, es gibt 80-Jährige, die fantastische Arbeit leisten. Man muss in einem Amt, in dem man versucht hat, sein Bestes zu geben, auch wenn es nicht immer gut genug war, den Zeitpunkt finden, an dem man ein Stück weiß: „Ich kann nicht mehr viel hinzufügen, ich kann höchstens mit meiner Ungeduld und meiner Emotion andere nerven.“ Und ich ha-

be ein Recht, auch auf ein Stück Privates Ich freue mich, dass ich etwas mehr Zeit mit meinen vier Enkelkindern verbringen kann.

Und Ihnen wünsche ich von Herzen alles, alles Gute. Bleiben Sie dem Fußball und dem Amateurfußball, dem kleinen Fußball und dem gemeinnützigen Fußball gewogen - trotz aller Ärgernisse, die Sie erfahren, trotz aller Undankbarkeiten, die man Ihnen entgegenbringt. Es gibt nichts Schöneres, als eine lange Zeit mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und ihnen einen „wert“-vollen Weg ins Leben zu zeigen. Denn „Wert“, meine Damen und Herren, ist nicht nur Kommerz, auch wenn es Leute in unserer Gesellschaft gibt, die das immer noch glauben.

Also, freuen Sie sich auf diesen gemeinsamen Weg! Wir werden immer daran arbeiten, dass die gemeinnützige Basis des deutschen Fußballs stark bleibt.

Und ich werde die Chance haben jetzt mal wieder etwas mehr die Amateurfußballplätze zu besuchen, um mich davon zu überzeugen, dass alles das, was Hermann Korfmacher sich ausgedacht hat und was Sie jetzt noch etwas verbessern, dann auch tatsächlich „unten“ ankommt.

**Alles Gute, einen schönen Kongress und bis bald, wo auch immer!**